

Vereine

Die Kulturvereine standen nicht ganz still

Der Lockdown liess unseren Terminkalender plötzlich unheimlich leer aussehen. Baarer Kulturvereine waren gefordert, neue Wege zu finden, ihre Aktivitäten fortzuführen.

Elena Maria Müller

Persönliche Treffen wurden gestrichen. Die GV auf ein unbekanntes Datum verschoben. Der Terminkalender gefüllt mit Anlässen, den regelmässigen Treffen mit Vereinsmitgliedern und Chorproben – plötzlich geleert, nichts fand während des Lockdowns mehr statt. Für Baarer Kulturvereine bedeutete dies ein Umdisponieren. Man wurde mit neuen Problemen konfrontiert und suchte nach kreativen Lösungsansätzen. Drei Vereine berichten, wie es ihnen ergangen ist.

Chorproben werden nun wöchentlich online abgehalten

Unter dem Motto: «In guten wie in digitalisierten Zeiten zusammen» versuchte der Chor Vocal Emotions, seine Tätigkeit so gut es ging fortzusetzen. Der vor 20 Jahren gegründete Verein verlagerte seine dienstäglichen Proben in Onlinemeetings. «Aus musikalischer Sicht ist dies jedoch kein wirklicher Ersatz, da man die anderen Chormitglieder nicht hören kann. Es fördert aber den sozialen Zusammenhalt und wird von den Mitgliedern, die zwischen 30 und über 65 Jahre alt sind, mehrheitlich sehr geschätzt», berichtet Ruedi Wey, Präsident des Vereins.

Für Oktober waren Jubiläumskonzerte geplant. Dafür



Der Rathausplatz wird hoffentlich im nächsten Jahr wieder Schauplatz für das «Kulturfest Baar».

Bild: pd

wollte der Chor 15 neue Songs unterschiedlichster Genres einstudieren. Die Chorleiterin Patricia Samaniego hatte dazu die Lieder aufgenommen und für die Sängerinnen und Sänger auf ihrer Homepage zum Üben zur Verfügung gestellt. Die geplanten Konzerte mussten jedoch auf nächstes Jahr verschoben werden. Unglücklich traf es den Chor erneut im Juni, als der Kirchenrat des Kantons Zug überraschend entschied, Chorproben in Kirchengemeindehäusern frühestens ab Ende der Sommerferien wieder zuzulassen. Der Kulturverein hofft nun auf zwei Konzerte im Dezember.

Wey merkt jedoch an: «Die Ausnahmesituation hat gezeigt, dass unser Verein über eine starke, belastbare Struktur verfügt. Wir verzeichneten viel Unterstützung und kreative Mitarbeit von Seiten der Mitglieder. Ich denke, die Krise wird auf den Verein im sozialen Bereich keinen negativen Einfluss haben – eher das Gegenteil. Wie es sich musikalisch auswirkt, werden wir dann sehen.»

Die Fototour brachte einen neuen Blick aufs eigene Zuhause

Einige positive Erfahrungen machte auch der Fotoclub Baar/Inwil, kurz Fobi genannt. «Die Einschränkungen zwangen uns, kreative Lösungen zu suchen, was schliesslich in einer äusserst positiven Erfahrung mündete. Erstens konnten wir im Vorstand dank der regelmässigen, virtuellen Treffen unsere Planung vorantrei-

ben und vieles erledigen. Zudem gelang es uns, mit Eigenproduktionen ein tolles Programm zusammenzustellen», erklärt Daniel Dubach, Präsident des Fotoclubs. Die Vereinsmitglieder konnten einen Workshop zum Thema Makrofotografie im Selbststudium durchführen, der auf grossen Anklang stiess. Normalerweise organisiert Fobi eine Fotour, bei der die Teilnehmenden an einem unbekanntem Ort zwei Stunden zu zehn vorgegebenen Themen ein Bild schiessen müssen. Diese Tour wurde nun in einen Heimparcours umgewandelt. Die Clubmitglieder fotografierten Dinge zu Hause zu Themen wie Haushaltshelfer, versteckte Ecken, Obst oder Gemüse und rund und eckig.

Am 1. Juli war ein persönliches Wiedersehen bei Einhaltung eines Schutzkonzepts wieder möglich. Auch wenn er mit den Onlinetreffen positive Erfahrungen gemacht hat, freute sich Daniel Dubach wieder auf das analoge Treffen mit den Vereinsmitgliedern.

«Die Enttäuschung war anfänglich sehr gross»

«Der Lockdown Mitte März und das Covid-19-Virus haben unseren bisherigen Alltag auf den Kopf gestellt. Und doch läuft die Zeit weiter. Unser Verein Eat, meet and don't stop your feet, der besonders dafür steht, Menschen zu vereinen, konnte das nicht mehr machen», erzählt Ramona Löttscher, Organisatorin der Events «Kulturfest Baar» und «Zeig

Dich». Ein Verein, welcher Menschen unterschiedlicher Kulturen und mit verschiedenen Interessen und Ideen zusammenbringen will, hatte es in dieser Zeit sehr schwer. Das für den 22. August geplante «Kulturfest Baar» musste mitten in der Planung abgesagt werden. Nun hofft auch der Kulturverein, den Anlass im nächsten Jahr durchführen zu können. Dennoch betont Löttscher, dass der Verein die Schweiz und besonders Zug wieder sehr zu schätzen gelernt habe, liege das Paradies doch vor der eigenen

«Die Einschränkungen zwangen uns, kreative Lösungen zu suchen, was in einer positiven Erfahrung mündete.»

Daniel Dubach, Präsident Fobi

Haustüre. Besonders gezeigt habe sich dies durch Ausflüge in die Natur und durch die grosse Solidarität, die der Verein erfahren hat.

«Unser Motto ist, die Feste so zu feiern, wie sie fallen. In diesem Frühling mussten wir das halt einmal in kleinem Rahmen bei uns zu Hause machen. Es braucht nicht immer Rambozamba und Grossanlässe, um ein erfülltes Leben zu haben», findet Löttscher. «Trotz anfänglicher Enttäuschung sind wir zum Schluss gekommen, dass es beim Zusammenkommen und bei den Vereinen um viel mehr als nur um physische Präsenz geht.»

Atelier Jacob

Dank Inspiration, Know-how und Freiheit zum eigenen Werk

Elisabeth Jacob bietet seit zehn Jahren Malkurse in ihrem Atelier an. Sie lässt den Kursteilnehmenden Raum für deren eigene Kreativität.

Im Atelier von Elisabeth Jacob in der Obermühle hängen unzählige faszinierende, modern interpretierte Bilder von Landschaften, Blumen, Menschen, Stilleben und Abstraktionen an den Wänden. Es sind Werke, die Elisabeth Jacob geschaffen hat. Diese Werke, meist in Acryl/Mischtechnik auf Holz oder Leinwand aufgetragen, regen die Kreativität an. Die Kreativität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der von Jacob geleiteten Malkurse.

Der Kreativität zuträglich ist auch die Materialauswahl

Janet Laterza aus Horgen, die soeben am Aufbau eines Bildes ist und von der Kursleiterin beraten wird, erzählt: «Elisabeth Jacob versteht es ausgezeichnet, Anleitungen für das Malen in verschiedenen Techniken zu geben, ohne die Kreativität der Kursteilnehmer einzuengen.» Im Atelier fände man viel Material zum Malen vor – Pinsel in verschiedenen Grössen, Farben,

Farbpigmente, diverse Papiere, Bitumen, Asche und Sand, die man uneingeschränkt benutzen dürfe. Barbara Sonderegger aus Seuzach lobt: «Elisabeth Jacob leitet ihre Malkurse mit einem ausserordentlichen methodisch-didaktischen Geschick. Dieses Geschick der Kursleiterin trägt viel zum Erfolg der Malenden bei.»

Ein breit abgestütztes künstlerisches Repertoire

Elisabeth Jacob, die 1953 in Paris das Licht der Welt erblickte und in Paris, Rheinfelden und Möhlin aufwuchs, liess sich im Seminar Wettingen zur Primarlehrerin ausbilden. Von 1974 bis 1980 unterrichtete sie an der Primarschule in Mettmenstetten, ehe sie sich voll und ganz der Kunst widmete. Seit 1994 verdient sich Jacob ihre täglichen Brötchen als freischaffende Künstlerin. Sie verrät: «Als Kunstmalerin bin ich von Anfang an meinen eigenen Weg gegangen. Meine Grundkenntnisse der Malerei erwarb ich autodidaktisch, ehe ich, darauf aufbauend, Weiterbildungslehrgänge an diversen Kunstakademien besuchte. Kunst sehe ich auch heute noch als Weg, der nie aufhört.» Das künstlerische Repertoire von Elisabeth Jacob ist breit abgestützt. «Meine Arbeiten sind



Kursleiterin Elisabeth Jacob (rechts) berät Kursteilnehmerin Janet Laterza.

Bild: Martin Mühlebach

mehrheitlich Inspirationen aus der Realität. Meine Themen entnehme ich dem Alltäglichen, welches uns allen vertraut ist, dass wir aber gerade deshalb kaum mehr wahrnehmen.» Elisabeth Jacobs Bildkombinationen sind Arbeiten, die aus der Lust am Malen heraus entstehen. Unbekümmertheit, Experimentierfreudigkeit und Emotionalität sind deutlich spürbar, was ihren Werken ein ganz besonderes Flair verleiht. Elisabeth

Jacob bietet jeweils am Dienstagnachmittag Aquarell- und am Donnerstag Acryl/Mischtechnik-Kurse an.

Martin Mühlebach

<https://www.atelier-jacob.ch>

Bibliothek

«Das Dorf der toten Seelen» von Camilla Sten

Alice Lindstedt plant ihren ersten Dokumentarfilm zu drehen: über Silvertjärn, einen abgelegenen Grubenort im Wald von Norrland. Vor 60 Jahren verschwanden unter ungeklärten Umständen alle Bewohner von einem Tag auf den anderen. Alice will herausfinden, was damals geschehen ist. Bald geschehen seltsame Dinge. Die Handys haben keinen Empfang, im Walkie-Talkie ist ein heiseres Lachen zu hören. Und kurz darauf ist der Erste aus dem Team tot. Werden sie diesen grausamen Ort lebend verlassen? Dies ist das erste Buch der Tochter der Bestsellerautorin Viveca Sten. pd

383 Seiten, Harper Collins, 2020. In der Bibliothek ausleihbar in einer Woche.

